Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 25 — Detmold, Montag, den 31. Januar 1916 — 149. Jahrgang

Die neuesten Generalstabsberichte.

Erfreuliche Erfolge im Westen.

Ueber 1100 Franzosen gefangen genommen.

wtb. Großes Hauptquartier, 29. Januar 1916

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten

237 Gefangene, darunter 1 Offizier, und 9 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wieder heftige französische Angriffe zusammen, und doch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entrissen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Frise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet

12 Offiziere, 927 Mann, sowie 3 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer

in unserer Hand.

Weiter südlich bei Lihons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite Linie vor und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combrey-Höhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Bei Bereşiani wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

wtb. Großes Hauptquartier, 30. Jan. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy—Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellungen an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dabei

17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer,

in unsere Hand gefallen.

Die Franzosen versuchten einen schwächeren Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artillerie-Kämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsichtige Witterung beeinträchtigt. Gegen abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-à-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde vereitelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ueberfall eines englischen Dampfers unter holländischer Flagge auf ein deutsches Unterseeboot.

wtb. Berlin, 29 Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer „Marere" im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar, 10 Uhr vormittags, hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie" trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal: „Habe Halt gemacht" und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Die große Beute aus Montenegro.

Russische Flugzeugverluste.

wtb. Wien, 29. Januar. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko am Dujester wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen bedeckt. Ueber der Strypa-Front erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden 2 durch Artillerie-Volltreffer vernichtet, 3 zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Berestiany am Stur schlugen unsere Feldwachen Vorstöße starker russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben Alessio und den Adriahafen San Giovanni di Medua besetzt. Es wurden viele Vorräte erbeutet. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt, die Lovcen-Beute mit eingerechnet, bei den Hauptsammelstellen eingebracht 314 Geschütze, über 50 000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russische Angriffe.

Die Beute von San Giovanni di Medua.

wtb. Wien, 30. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordöstlich von Uscieszko. Alle Versuche, sich dieser zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Teilen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei schwere Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Türkische Darstellung der Kämpfe an der Kaukasusfront.

wtb. Konstantinopel, 29. Jan. Die Agentur Milli meldet: Die russischen Berichte vom 26. Januar und die vor diesem Datum veröffentlichten, die von der Kaukasusfront stammen, sind falsch und tendenziös entstellt. Die Tapferkeit und die Aufopferung, die unsere Soldaten vom 27. Dezember ab gegen überlegene Kräfte in den Kämpfen Mann gegen Mann, die acht Tage dauerten, in den Stellungen zwischen den Flüssen Araxse und Je gezeigt haben, die Tatsache, daß der Feind große Verluste erlitten hat, ohne daß wir von den Fliegern her infolge des Schnees und des sehr heftigen Frostes Unterstützung empfangen konnten, Schlachten, die auf vier hintereinander folgenden Linien geliefert worden sind in Uebereinstimmung mit dem gegebenen Befehle und auch der Rückzug gegen Erzerum, der sich so regelmäßig vollzog, das sind in Wirklichkeit Taten eines Heldentums, würdig, eingereiht zu werden in die Ehrenblätter der Kriegsgeschichte. Die Niederlagen, welche die Russen gegenwärtig erlitten haben, ebenso, wie der Widerstand, den sie gegenwärtig vor unseren Stellungen östlich von Erzerum finden, müssen ihre ersten aufgebauschten Meldungen dementieren, die entgegn der Wirklichkeit der Tatsachen den regelrechten Rückzug unserer Truppen, eine einfache Folge unserer Stellungen, als eine regellose Flucht darstellen wollten. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die moralische Ueberlegenheit, von der unsere Truppen zu allen Zeiten den Beweis erbracht haben, über die rein nummerische Ueberlegenheit, die übrigens nur vorübergehend ist, den Sieg davontragen wird, und daß die erste stets die zweite ergebnislos lassen wird. Das Zentrum unseres Heeres befindet sich jetzt 15 Kilometer östlich von Erzerum, während wir in den anderen Teilen unsere erste Stellung behaupten.

Tausend Kamele gefangen.

wtb. Konstantinopel, 29. Jan. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront keine wichtige Veränderung. In der Umgegend von Felahie vernichteten wir durch unser Feuer aus einem Hinterhalt eine feindliche Aufklärungsabteilung von 16 Mann vollständig. In dieser Gegend nahmen die Mudjahids 1000 Kamele dem Feinde ab. An der Kaukasusfront finden Vorpostengefechte weiter zu unseren Gunsten statt. Im Zentrum nahmen wir durch einen überraschenden Angriff die vom Feinde mit starken Kräften besetzte Stellung zurück.

An der Dardanellenfront warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Sedd-ul Bahr und zog sich sodann zurück.

Heimat.

Roman von Kreutzer.

(Amerikan. Copyright by Carl Duncker 1914.)

(11. Fortsetzung.)

„Ja zum Hotzdonnerwetter — wir leben doch hier nicht im Sandschak Novibazar oder in Albanien! Ostpreußen ist doch eine ehrbare preußische Provinz! Und in diese kutzowalachischen Zustände soll ich meine Nichte hereinlassen? Aber das kann ich ja vor Gott und meinem Gewissen überhaupt nicht verantworten!"

„Ja — Ihr Fräulein Nichte . . ." begann der plötzlich wieder munter werdende Volontär.

„Ja — meine Nichte . . . ." echote der plötzlich kleinlaut werdende Major. Und dann erkundigte er sich bescheiden: —

„Ach, entschuldigen Sie — können Sie mir vielleicht sagen, wie spät es ist?"

„Leider nein."

„Mir hat doch son Gauner meine Uhr gestohlen."

„Mir nämlich auch. Und wenn Sonne wäre, könnt man sich so ungefähr orientieren; leider ist aber keine da. Sonst — son bißchen hab' ich mir hier die Instinkte der Wilden schon angenommen.

„Darf ich übrigens fragen, Herr Major, weshalb Sie sich nach der Zeit erkundigen?"

Der alte Herr griff nervös nach dem obersten Rockknopf seines Begleiters und begann ihn zu drehen.

„Hab' ich ja in den Tod nicht mehr daran gedacht; ist am Ende schon viel zu spät. Meine Nichte hat mir doch vorhin . . . ." er kramte verzweifelt in den Rocktaschen . . . „warten Sie mal, wo ist denn das verfluchte Telegramm? Aha — hier! Na . . . lesen Sie schon."

Das ließ sich der Volontär nicht zweimal sagen. In seinem Gesicht ging a tempo die Sonne auf. Hingerissen faltete er die Depesche wieder zusammen und reichte sie zurück.

„Also, Herr Major, das finde ich von Ihrem Fräulein Nichte hervorragend. Diese Initiative! diese selbstverständliche Sicherheit! Alles Eigenschaften, die mich für die junge Dame schon einnehmen, ehe ich noch den Vorzug genieße, sie persönlich zu kennen."

Der Aeltere antwortete mit einem schiefen Seitenblick und unverständlichen Gebrumm, in dem sich auch das Inektivum „Laffe" oder „Affe" bemerkbar machte.

Doch in Anbetracht des guten Zweckes und seiner eigenen unleugbaren Notlage ließ er es dabei vorderhand bewenden. Er beabsichtigte nämlich nicht mehr und nicht weniger, als den Volontär in seiner Vertretung zur Bahn zu schicken.

„Denn Sie werden mir zugeben, Herr Gerloff — dieser gewissermaßen Arbeitsanzug ist keine Empfangstoilette. Und wenn meine Nichte auch erst neunzehn Jahre ist und aller Voraussicht nach noch ein vollkommenes Kind sein dürfte — immerhin könnte sie solche Inkorrektheit meiner Kleidung als einen groben gesellschaftlichen Verstoß ansehen. Das aber wäre mir peinlich und würde mich auch Terrain verlieren lassen.

„Also wenn ich Sie — obwohl Sie nicht Inspektor, sondern zahlender Volontär sind — bitten darf, meine Vertretung zu übernehmen . . ."

Diesmal wußte der Hundert-Mark-Pensionär nichts von Standesunterschieden. Er schwur mit Würde und schönem Jugendfeuer: —

„Ich werde Ihre Vertretung übernehmen, Herr Major. Ich bin glücklich, Ihnen einen so großen Dienst leisten zu dürfen! Ich fliege, ich stürze; denn es ist die allerhöchste Zeit, wo ich mich doch noch umziehen und anspannen lassen muß. Elf Uhr vierundzwanzig — nicht wahr? Herrgott, hoffentlich komme ich noch rechtzeitig, damit das bejammernswerte Wesen nicht etwa denkt, wir verwehren ihr den Eintritt ins Vaterhaus; und sich am Ende etwas antut!"

Er sprang in den Sattel und sammelte die Zügel.

Der Major hielt ihn verzweifelt am Steigbügel fest.

„Aber Menschenskind — Sie wissen ja noch gar nicht, wie sie aussieht?!"

„Dann erzählen Sie's mir schnell!"

Der Freiherr schob wieder sein Weidmannsgesundhütchen aus der Stirn.

„Tcha — so ganz genau kann ich's Ihnen leider auch nicht sagen. Denn ich hab' sie doch seit Jahr und Tag nicht mehr gesehen."

Artur Gerloff machte energisch seinen Steigbügel frei.

„Also dann geh ich einfach nach der Aehnlichkeit; kann ja gar kein „Mißgriff" passieren! Ist Ihnen doch natürlich wie aus den Augen geschnitten! Und nochmals mein heiliges Ehrenwort bei Gott und den Menschen, Herr Major: — Sie sollen Ihr Vertrauen nicht getäuscht sehen! Um zwölf Uhr zehn Minuten liegt die Baronesse schluchzend in Ihren Armen! Passen Sie auf den Ibace auf! Morjen!"

Hämmerte dem Wallach die Sporen in die Seiten, zog ihm eins mit der Peitsche über, daß er quiekend ansprang und wetterte ab, als säße ihm der Gerichtsvollzieher im Nacken.

Der Major starrte ihm sprachlos nach. Er dachte nicht daran, auf den Ibace aufzupassen, dessen Bekanntschaft er ja überhaupt noch nicht gemacht hatte. Er strich sich nur andauernd über die Stirn.

Herrgott im Himmel — was waren das bloß für verrückte Menschen hier! Einer hatte immer mehr Albernheiten im Kopf, als der andere!

In all seiner mutlosen Verzagtheit aber faßte er den heldenhaften Plan, gleich nächster Tage mal wenigstens nach Kraupischken zu seinem alten Kriegsschulkameraden, dem Oberstleutnant Logaien hinüber zu fahren.

Vielleicht — daß der ihm ein wenig Stab und Stütze im Leid sein konnte!

VI.

Wohl nie vorher in seinem Leben hatte sich Artur Gerloff mit derart affenartiger Behendigkeit umgezogen, als an diesem Vormittag.

Wie das böse Ungewitter kam er auf den Hof gedonnert, sprang vor den Ställen vom Gaul und brüllte gleich seinen Berliner Landsmann heran.

„Wir müssen zur Bahn, Knuppke — die Baroneß abholen! Den Shylock und die Thusnelda vor den neuen Jagdwagen! Und das Sonntagsgesicht und die blaue Livree angezogen. — Sie kommen mit! In fünf Minuten steht der Wagen vor der Tür!"

Und als sie dann wirklich fünf Minuten später vom Hof ratterten und auf die Chaussee einbogen — da blieben gerade noch zwanzig Minuten für die Strecke Brünnowo—Pelleningken, für die man unter weniger hastigen Umständen eine halbe Stunde schlanken Trab brauchte.

Die beiden ausgeruhten Gäule schafften es wirklich. Allerdings wurde es eine wilde Hetzjagd; und es gab eine Staubentwicklung, daß der Volontär heilfroh war, einen leichten Mantel angezogen zu haben.

Immerhin — der Bimmelerpreß pfiff gerade wieder seine Abfahrtsmelodie, als Paul Knuppke hinter dem „Warteraum" das Gespann parierte.

Artur Gerloff warf den Staubmantel ab, sprang vom Wagen und stürzte um den Schuppen.

Und da stand . . . er fühlte den freudigsten Schreck seines Lebens; er hätte in diesem unvergeßlichen Moment mit verächtlichem Lachen ganz Berlin nebst sämtlichen „Kommentaren" ad acta legen können! Denn — o Gott . . . was stand da?!

Ein Traum! ein Gedicht! ein Märchen! eine Fata morgana mitten in ostpreußischer Wüsteneinsamkeit!

Kein junges, treuherziges Marjellchen, wie sie jenseits der Uzlenkis in größeren Massen aufzutreten pflegen, sondern eine junge Dame, eine Kulturträgerin, ein entzückendes Wesen, umwittert vom Hauch der Internationalität!

Groß, schlank, aschblond, mit schmalem mattgetöntem, etwas arrogantem Gesicht, einem breitkrempigen Reiherhut, raffiniert einfachem Trauerkostüm, den Maulwurfsfichal nachlässig um die Schultern gelegt — so stand dieses bezaubernde Geschöpf neben einem großen Rohrplattenkoffer und einer kleinen Handtasche, machte einen recht verzagten Eindruck und schrak nervös zusammen, als Artur Gerloff um die geteerte Holzbude stürmte.

(Fortsetzung folgt.)

Der albanische Feldzug.

So ist denn doch aller Widerstand umsonst gewesen. Ob es will oder nicht: Italien muß dran glauben. Es muß jetzt darauf verzichten, nur „feinen" Krieg zu führen, um die „unerlösten Brüder" vom Joch des österreichischen Unterdrückers zu befreien. Es ist ihm keine Wahl mehr gelassen, als Gut und Blut an ein Unternehmen zu wagen, das im Kriegsrate der Verbündeten beschlossen und dazu bestimmt ist, den Schwierigkeiten, in die sie geraten, ein wenig abzuhelfen.

Wie lange hat sich Cadorna mit Händen und Füßen gegen eine solche Entscheidung gesträubt. Die Einladung an Italien, sich an gemeinsamen Unternehmungen auf dem Balkan zu beteiligen, stammt ja nicht erst von gestern. Schon vor einem Vierteljahre hat man seinen Staatsmännern bemerklich gemacht, daß die Aufgabe, die Serben und Montenegriner zu retten, vor allem ihnen zufalle. Sie waren damals auf beiden Ohren taub, und sind es bisher geblieben. Wenn Cadorna immer und immer wieder versicherte, er könne keinen Mann an der Nordfront entbehren, so muß er seine Gründe dazu gehabt haben, und die Ereignisse an dieser Front haben ihm wahrlich auch Recht gegeben. Der Entschluß, dem Rate des Generalstabschefs entgegen, nun doch an der Seite der Franzosen und Engländer als kämpfende Macht aufzutreten, muß dem Ministerrat, der dieser Tage in Rom tagte, furchtbr schwer geworden sein. Er wurde ihm vom französischen und vom englischen Botschafter abgerungen. Wahrscheinlich weniger mit Schmeicheleien als Drohungen. Man weiß, wie sehr Italien in der Hand seiner Verbündeten ist. Sie haben es wirtschaftlich in der Hand, und seine Industrie und der ganze Volkswohlstand hängen von dem guten Willen der englischen Kohlenlieferanten ab. Alle Klagen, daß diesem Wuchersystem ein Ende gemacht werden möge, sind vergebens gewesen. Die Mission, die man dem halb zum Engländer gewordenen Marconi in London aufgetragen hatte, ist gescheitert. Wie sollte man sich auch dieses ausgezeichneten Mittels, der römischen Regierung seinen Willen vorzuschreiben, begeben? Es kam noch ein anderes dazu, der Regierung, die an stolzen Worten so reich ist, die Freiheit des Willens zu nehmen: der Mißerfolg der inneren Anleihe. Alle schönen Ministerreden, alle goldenen Verheißungen, alle Schmähungen der Barbaren haben nichts gefruchtet: der Sparstrumpf des kriegsbegeisterten italienischen Volkes hat ein sehr spärliches Resultat ergeben. Man hat die Zeichnungsfrist verlängern müssen. Aber die Hoffnung, daß bis dahin die Goldquellen im eigenen Lande ergiebiger fließen, ist gering. Das verstärkt die Abhängigkeit von dem großen Geldbeutel Englands. Die Folge ist, daß in Rom nichts mehr beschlossen werden kann, was nicht schon vorher in London beschlossen worden ist.

Dort hat man also beschlossen, Italien der hohen Ehre zu würdigen, den Oberbefehlshaber der „gesamten Streitkräfte" in Albanien zu stellen. Das sieht aus, als ob diesen eine ebenso bedeutende Rolle zugedacht sei, als sie neuerdings Sarrail als dem Höchstkommandierenden in Mazedonien zugewiesen worden ist. Aber es steht in Wirklichkeit ein wenig anders damit. Die gesamten Streitkräfte sind vorläufig überhaupt nur italienische, zu denen die etwa 20 000 Mann mittelalbanischer Banden unter Essad Pascha und einige Häuflein versprengter Serben und Montenegriner kommen. Dieses ganze „Heer" soll aber nur der Aufgabe, auf die man in Italien immerhin noch einigen Wert legte, der Verteidigung der italienischen Stellung in Valona und damit der Erhaltung eines Teiles seiner Adriastellung, entzogen werden. So gefährlich dieses Unternehmen scheinen möchte — man hat sich ja in Rom gerade jetzt allen Ernstes mit der Frage beschäftigt, „vorläufig" sich ganz aus Albanien zurückzuziehen — nach dem Befehl aus Paris und London hat das „von Italien befehligte verbündete Heer" sich einem noch gefährlicheren Unternehmen zu unterziehen: es soll sich von der Adriaküste aus nach dem Innern wenden und unter Kampf gegen Oesterreicher und Bulgaren sich zu der großen Armee von Saloniki durchschlagen.

Mit welchem bitteren Gefühl man in Rom diese undankbare Aufgabe übernommen hat, ist klar. Man hat es überhaupt nicht freiwillig getan. Man mußte einfach. Man setzt dadurch nicht allein erst recht seine eigenen Adriainteressen auf Spiel, sondern fügt zu den bisher erlittenen Verlusten noch neue zwecklose zu Lande und wahrscheinlich auch zur See hinzu. Aber die Entente will es so. Ihr Plan ist ganz einfach der, daß das italienische Vorgehen für die Operation der Salonikiarmee eine willkommene Entlastung bringen muß. Wenn die Italiener einen Teil der feindlichen Streitkräfte auf sich ziehen, wird man es wagen können, sagt man sich, die Pläne Sarrails durchzuführen, ohne neue eigene Verstärkungen nach dem Aegäischen Meer zu entsenden. Die Entsendung dieser Verstärkungen zu vermeiden, das ist ja für England das Wichtigste; nach der Annahme der scheinbar allgemeinen Wehrpflicht, mit der man den Verbündeten Sand in die Augen gestreut hat, genau so wichtig wie vorher.

Man kann gespannt darauf sein, mit wie großer Begeisterung der neue herrliche Feldzug von der „öffentlichen Meinung" in Italien aufgenommen wird. Die Stimmung ist schon gedrückt genug, und die Geneigtheit, für die „Andern" zu bluten, ist durch die bitteren Vorwürfe, die man nach dem Falle Serbiens und Montenegros von Paris, London und Petersburg einzustecken hatte, nicht lebhafter geworden. Aber die Regierung verfügt ja über ausgezeichnete Mittel, einstweilen noch jede laute Demonstration zu unterdrücken. Sie wird Herrn Briand, der jetzt zur Erteilung der näheren Instruktion in Rom eintrifft, einen glänzenden Empfang auch seitens der „Straße" zu sichern wissen.

In ihren Zelten an der Front aber werden der König und sein Generalstabschef und in den Ministerpalästen werden Salandra und seine Kollegen beisammen sitzen und unter einander sprechen: Es ist schwer, mit den Feinden fertig zu werden und das Verderben, das von ihnen droht, abzuwehren; aber dazu haben wir unsere Waffen. Aber wer gibt uns Waffen gegen das Verderben, das uns von unseren selbstlosen Verbündeten droht? Und es wird ihnen klar werden, daß sie in einen Wirbel hineingeraten, dem sich aus eigener Kraft zu entwinden, über des Landes Kräfte geht. Nemesis.

Vom Tage.

Ein Zeppelin über Paris.

wtb. **Paris**, 30. Jan. (Sonder-Depesche.) Die Agence Havas meldet: **Während dichten Nebels erschien Sonnabend abend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben, denen ziemlich viel Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 getötet, an einem anderen 1 Mann und 3 Frauen. Ein Haus wurde zerstört. Auch sonst wurde viel Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin war vergeblich. Bis 1 Uhr lag Paris völlig im Dunkel.**

Grey hat schon wieder einmal die Unwahrheit gesagt.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin gemeldet: Im englischen Unterhaus hat Sir Edward Grey ausgeführt, Deutschland habe keine Berechtigung, über die Verhinderung seiner Nahrungsmittelzufuhr zu klagen, da seine eigenen Kreuzer, solange sie sich auf dem Meere halten konnten, neutrale Handelsschiffe mit Lebensmitteln für die britische Zivilbevölkerung versenkt und Lebensmittel als unbedingte Bann ware behandelt hätten. Diese Behauptung ist unwahr, wie der englische Minister selbst auch wohl wissen dürfte. In Frage kommt überhaupt nur die Versenkung von zwei Schiffen, eines holländischen und eines amerikanischen. Beide hatten bedingte Bannware an Bord, d. h. Lebensmittel, die für eine feindliche Regierung bestimmt waren. Da ein Einschleppen nicht möglich war, mußten sie versenkt werden. Daß im übrigen unser Vorgehen einwandfrei war, ist auch vom Prisengericht anerkannt worden, dessen Urteil die Versenkung als zu Recht erfolgt erklärt hat.

Briands Romreise verschoben.

Lugano, 29. Jan. Die Reise Briands nach Rom ist auf die erste Februarwoche verschoben worden. Vorläufig geht der frühere italienische Botschafter in London, Major Desplanches, zum Zweck der Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach London.

Die enttäuschte Kriegspartei Italiens.

Lugano, 30. Jan. Die offizielle Nachricht von dem Aufschub der Reise Briands nach Rom bis Mitte Februar verblüfft in höchstem Maße. Die Kriegspartei hatte die Reise als eine rasche Entscheidung über die Zusammenarbeit im Vierverband begrüßt und versteht daher die lange Vertagung nicht. Die Blätter der Kriegspartei geben ihrer Mißstimmung darüber unverhohlen Ausdruck.

Salandra kündigt an, daß er in Turin keine politische Rede halten werde. Es gewinnt daher das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, Salandra wolle auch jeden Anschein einer Herausforderung Giolittis vermeiden. Die „Idea Nazionale" erklärte kategorisch, nie könne Giolitti oder Luzzati der Nachfolger Salandras sein.

Ein Mitarbeiter des „Corriere d'Italia" hatte eine Unterredung mit einem angesehenen Giolittianer, der erklärte, Giolitti werde aus patriotischen Gefühlen heraus das Kabinett Salandra auch gegen die Kriegspartei schützen. Alles das hat aber vorerst nur symptomische Bedeutung. Kongrete Folgerungen wären verfrüht.

Die wirtschaftliche Not in Italien.

Der bisherige Mißerfolg der Kriegsanleihe und die Sprache der italienischen Presse beweisen, daß der anfängliche Uebermut einer an Unzufriedenheit grenzenden Gemütsverfassung Platz gemacht hat. Die Regierungspresse muß täglich Abwehrartikel gegen die inneren und äußeren Angriffe veröffentlichen, wobei das Hauptargument ist, daß die anderen Verbündeten keineswegs für die gemeinsame Sache mehr als Italien geleistet haben. Auffallend aber ist, daß die Presse ihren früheren hochmütigen Ton gegenüber Oesterreich durch einen bescheidenen ersetzt. Nur ein kleiner politischer Kreis verlangt wiederum eine energischere Kriegsführung, da der Erschöpfungskrieg auch Deutschlands Gegner ruinieren werde. Die Nachrichten über eine Kabinettswechsel haben sich zwar bisher nicht bestätigt, doch wachsen die Zeichen, daß Salandra seine Amtslast recht schwer empfindet. Allerdings dürften wenige den Ehrgeiz empfinden, sein Nachfolger zu werden. Keineswegs könnte Luzzatti kandidieren, da er als eitler Schönredner gilt, während die Kriegsparteien nach „dem Manne der Tat" schreien. Zu der albanischen Frage, die allgemeine Beunruhigung erregt, kommt die täglich fühlbarer werdende wirtschaftliche Not, die bereits hunderttausende von Arbeitern brotlos gemacht hat.

Ein scharfer Antrag im amerikanischen Senat.

Haag, 29. Jan. Reuter meldet aus Washington: Senator Walsh erregte Aufsehen durch den Antrag, den Handel mit den Verbündeten einzustellen, sofern die Verbündeten die Wünsche der Vereinigten Staaten nicht berücksichtigen. Er verlas ein Schriftstück, das vertrauliche Mitteilungen an die englischen Zensoren enthielt. Die Zensoren wurden darin aufgefordert, sich bei Durchsicht der Korrespondenz der neutralen Staaten Notizen zu machen und alle Handelsangelegenheiten, die bei den aufgefangenen Postsachen neutraler Länder gefunden würden, zu notieren. Walsh sagte, daß unter solchen Umständen der amerikanische Uebersechandel auf solche Personen in Europa beschränkt würde, die England billige.

Der militärische Wilson. „Reuter" meldet aus New-York: Präsident Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als Friede. Die Amerikaner würden niemals Streit suchen, ihn aber auch nicht feige vermeiden. Der Präsident erklärte: Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden, und ich meine „morgen" im buchstäblichen Sinne des Wortes.

Zum Untergang des Dampfers „Appam".

wtb. **London**, 29. Jan. Der „Daily Expreß" meldet, daß der Dampfer „Appam", dessen Verlust sicher erscheine, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa bringen sollte.

Vom Balkan.

Englische Kriegsschiffe mit Fliegerbomben belegt.

wtb. **Konstantinopel**, 28. Jan. (Amtlicher Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung. **An der Kaukasusfront griff das Zentrum des Feindes unsere Vorpostenstellungen an, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unserer Hand. An der Dardanellenfront trafen drei von unseren Flugzeugen am 27. Januar auf einen Monitor geworfene Bomben, der erfolglos in Richtung auf Akbache feuerte, die hintere Brücke des Schiffes, und riefen eine Feuersbrunst hervor. Der in Flammen stehende Monitor konnte sich mit Mühe in die Bai von Kephalos auf der Insel Imbros flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootszerstörer, die dem Monitor zu Hilfe gekommen waren. Sie trafen dabei einmal einen Torpedobootszerstörer. Eines unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transport in der Bai von Kephalos.**

Italienische Serbenanfeindung.

Lugano, 29. Jan. Die serbische Gesandtschaft in Rom dementiert scharf die Behauptung der „Idea Nazionale", daß Paschitsch mit Oesterreich wegen eines Sonderfriedens unterhandle. Der „Secolo" und andere Organe des demokratischen Flügels der Kriegspartei greifen die Nationalisten wegen ihrer fortgesetzten Angriffe auf Serbien scharf an.

Italienische Verteidigung in Albanien.

wtb. **Genf**, 29. Jan. Der „Matin" meldet aus Rom: Es ist nicht zweifelhaft, daß die Italiener und Essad Pascha sich vereint haben und Valona und andere Punkte Südalbaniens befestigen, um den Feind wirksam aufzuhalten.

Vergewaltigung eines griechischen Forts.

Saloniki, 28. Jan. **Marinesoldaten von britischen, französischen, italienischen und russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, landeten auf der Halbinsel Karaburun, wo sich ein griechisches Fort befindet. Die Besatzung leistete keinen Widerstand.**

Der neue Gewaltstreich in Saloniki.

wtb. **Saloniki**, 29. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Die Landung auf der Halbinsel Karaburun fand unter dem Schutze der Schiffsgeschütze statt. Die griechische Kommandant protestierte. Zugleich mit der Landung der Marinesoldaten umzingelte französische Infanterie das Fort und die umliegenden Wohnungen auf der Landseite und befahl die Entfernung der Bewohner. Die Alliierten gingen so vor, da es als unerwünscht erachtet wurde, daß das Fort sich in anderen Händen befinde, als den ihrigen, und weil man glaubt, daß deutsche U.-Boote in der Nachbarschaft Vorräte einnehmen.**

Politik.

Der Kaiser an den König von Sachsen.

wtb. **Dresden**, 29. Jan. Auf das Glückwunschtelegramm des Königs an den Kaiser anläßlich des Geburtstages des Kaisers ist nachstehende Antwort eingegangen:

S. M. dem König von Sachsen, Dresden. Empfange meinen wärmsten Dank für Deine freundlichen Glückwünsche. Wir können Gott nicht genug preisen, der im vergangenen Lebensjahr unser Vaterland vor feindlicher Uebermacht so wunderbar errettet und unseren Waffen Kraft und Sieg verliehen hat. Er wird sein deutsches Volk auch ferner nicht verlassen und ihm für alle Treue und Opferwilligkeit den ersehnten Lohn nicht vorenthalten. gez.: Wilhelm.

Teilnahme des griechischen Königspaares an der Athener Kaisergeburtstagsfeier.

Genf, 29. Jan. Der Feier des deutschen Klubs in Athen zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms wohnten, wie Lyoner Blätter melden, König Konstantin in deutscher Generalsuniform, die Königin Sophie und die königliche Prinzessin bei.

Eisenbahnunglück.

wtb. Calcum (Kr. Düsseldorf), 29. Jan. Heute vormittag gegen 10 Uhr fuhr bei dichtem Nebel Eilzug 23, der anscheinend ein Haltesignal überfahren hatte, auf den in der Einfahrt in das Ueberholungsgleis Nr. 3 in Calum begriffenen Lazarettzug V 2. Hierbei wurde nach den bisherigen Feststellungen vom Eilzug 23 ein Reisender getötet, der Lokomotivführer erheblich, der Lokomotivheizer und vier Reisende leicht verletzt. Aus den beschädigten Wagen des Lazarettzuges wurden ein Toter und 47 Verwundete herausgeschafft. Wieviele hiervon schwer oder leicht verwundet, und wie weit die Verletzungen auf den Zusammenstoß oder auf frühere Verletzungen im Felde zurückzuführen sind, muß noch näher festgestellt werden.

Kleine Nachrichten.

Liebknechts Wahlkreis. Die sozialdemokratische Kreiskonferenz des vom Abg. Dr. Liebknecht vertretenen Reichstagswahlkreises Spandau-Osthavelland hat bekanntlich Liebknechts Verhalten im Reichstage vollkommen gebilligt. Mit Bezug hierauf schreibt das „Volksblatt für Anhalt": Die Kreiskonferenz muß meinen, der Wahlkreis sei ein Erbteil, das dem Abg. Liebknecht für Lebenszeit gesichert sei. Es gibt naive Menschen in unserer Partei." — Das genannte sozialdemokratische Organ hält es also offenbar für selbstverständlich, daß dem Abg. Dr. Liebknecht bei der nächsten Reichstagswahl ein Anhänger der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit als Gegenkandidat gegenübergestellt wird.

Der bayerische Bauernbund hat vor einigen Tagen seine Generalversammlung in Würzburg abgehalten. Er forderte u. a. die verantwortlichen Stellen auf, dafür zu sorgen, daß bei allen Höchstpreisbestimmungen, die den Bauernstand belasten, die dadurch dem Bauernstand auferlegten Opfer den Konsumenten zugute kommen. In vielen Fällen hätten die lokalen Höchstpreise nur die Wirkung, dem Handel um so höhere Gewinne zu garantieren.

Ueber die landwirtschaftlichen Löhne im Kriege hat der Landarbeiterverband eine Statistik aufgenommen, aus deren Material, wie die „Soziale Praxis" mitteilt, hervorgeht, daß eine allgemeine Lohnerhöhung nicht stattgefunden hat. Die „Soziale Praxis" teilt Einzelheiten aus dieser Statistik mit und bemerkt, daß hoffentlich weitere Untersuchungen von beiden Seiten zur Klärung der Frage beitragen werden. Denn soviel stehe jedenfalls fest, daß auf keinen Fall die Löhne in der Landwirtschaft als bestimmende Ursachen die Produktionskosten verteuern helfen.

Lebensmittelwucher in Frankreich. Von vielen Seiten wird in Frankreich über Verteuerung der Lebensmittel durch Wucherer geklagt und strenges Einschreiten dagegen gefordert. So bekämpft in der „Libre Parole" ein Abgeordneter die empörenden Zwischengewinne beim Lebensmittelhandel. Er verlangt Festsetzung täglicher Lebensmittelpreise, die aus den wirklichen Herstellungskosten, den Transportkosten und städtischen Abgaben sowie einem Gewinn von 10 v. H. bestehen sollen. Nur so sei dem Wucher zu steuern, der das Leben im „schönen Frankreich" unmöglich mache. Das genannte Blatt meldet weiter, daß besonders aus der Armeezone heftige Klagen über den Lebensmittelwucher ertönen, und verlangt sofortige Festsetzung von Höchstpreisen. Demgegenüber erklärt der „Radical", daß eine Steigerung der Lebensmittel während eines Krieges unvermeidlich sei, da er den gesamten Wirtschaftsbetrieb umstürze.

Nach dem „Journal" hat sich bei der Nachforschung nach den Ursachen der Lebensmittelteuerung herausgestellt, daß diese neben den natürlichen Ursachen dadurch hervorgerufen wird, daß Erzeuger und Kaufleute durch Aufspeicherung der Waren eine Preissteigerung herbeiführten. Zur Abhilfe soll ein Zusatz zu den Bestimmungen über die Höchstpreise dienen, wonach jeder, der notwendige Waren, Lebensmittel, landwirtschaftliche oder industrielle Erzeugnisse zur Preissteigerung dem Verkehr entzieht, mit Gefängnis von 6 Tagen bis 6 Monaten und Geldstrafe von 100 bis 5000 Frank bestraft wird.

Auch die unverhältnismäßig hohen Weinpreise in Frankreich sind allem Anscheine nach mit auf betrügerische Machenschaften zurückzuführen. Nach dem „Figaro" würde die knappe Weinernte von 1915 50 Millionen Frank mehr bringen als die doppelt so große im Vorjahr. Außerdem, bemerkt das Blatt, bedeuten die übertriebenen Preise eine wahre Prämie für den Betrug.

Lippisches.

Detmold, 31. Januar 1916.

Unsere Helden.

Auf dem Felde der Ehre fiel der Reservist Fr. Riepe aus Schötmar, Walhallastraße.

Dem Briefträger Schmidt aus Remmighausen Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 15, wurde in den letzten Tagen durch seinen Regimentskommandeur das Eiserne Kreuz überreicht.

Ersatzreservist August Heger aus Hiddesen, Res.-Inf.-Regt. Nr. 61, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz und dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Dem Königsulan Hugo Fink aus Detmold beim 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13, z. Zt. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde das Fürstlich Lippische Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Wilhelm Brand aus Oberschönhagen beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 56, der mit dem Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden ist, wurde jetzt zum Unteroffizier befördert.

Zum Vizefeldwebel wurde der Offiziersaspirant im Garde-Grenadier-Regiment August Moritz aus Salzuflen ernannt.

Der Kriegsfreiwillige Gefreite Alfred Obenhaus aus Salzuflen, der im 10. Pionier-Bataillon steht, wurde zum Unteroffizier befördert. Er hat sich bereits das Eiserne Kreuz und das Lippische Kriegsverdienstkreuz erworben.

Zum 60. Geburtstag des Generals von François.

General der Infanterie von François, einer der verdientesten Generale des Heeres, vollendet heute, am 31. Jan., sein 60. Lebensjahr.

In Luxemburg 1856 geboren, trat er im Jahre 1875 nach Absolvierung des Kadettenkorps als Leutnant ins Garderegiment zu Fuß ein, besuchte vom Jahre 1885 ab die Kriegsakademie, tat dann Frontdienst im Grenadier-Regiment 89 und wurde im Jahre 1889 Hauptmann im Generalstab beim 15. Armeekorps und später bei der 31. Infanterie-Division. Nachdem er von 1891 ab zwei Jahre Kompagniechef im Infanterie-Regiment 131 gewesen war, kam er in den Generalstab zurück, wurde 1894 Major, blieb als solcher bis 1898 bei der 8. Infanterie-Division und dem Generalkommando des 4. Armeekorps. Hierauf wurde er Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment Nr. 110 und im Jahre 1900 Chef des Generalstabes beim 4. Armeekorps in Magdeburg, wo er Oberstleutnant und Oberst wurde. 1905 wurde er Kommandeur der Elisabether in Berlin und erhielt 1908 als Generalmajor die 49. Infanterie-Brigade in Darmstadt, 1911 zum Generalleutnant befördert die 13. Infanterie-Division und wurde 1913 kommandierender General des 1. Armeekorps.

In dieser Stellung traf ihn der Krieg. Er machte die schweren Grenzkämpfe im Osten mit, nahm ruhmreichen Anteil an den großen Schlachten von Tannenburg und an den masurischen Seen und führte dann eine Armee. Im weiteren Verlaufe des Krieges fand General von François zunächst an der Spitze eines Reservekorps Verwendung im Westen, und dann wieder im Osten, als der Entschluß zur Durchbrechung



Im Oderbruch, nahe Zuckerfabrik, verkaufe 7287

Gut,

160 Morgen, nur Weizenboden, mit herrschaftl. Gebäuden und Inventar, krankheitshalber bald. 30 Mille erforderlich. Käufer bitte, sich zu melden bei

Rex
Müllrose, am Bahnhof
(Bez. Frankfurt a. O.).

Zum 1. April erfahrenes
Küchenmädchen
gesucht, welches selbständig kochen kann und Hausarbeiten mit übernimmt.
Frau Luise Meyer zu Hartum
Diebrock bei Herford
71791 Bielefelder Straße.

Junges Mädchen,
21 Jahre, bisher Köchin, sucht Stellung, am liebsten für Laden und Haushalt.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr 7282.

Junger Mann sucht Stellung auf sofort oder später als besserer
Knecht oder Hofmeister.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7276.

der russischen Karpathenfront gereist war. Hier führte er sein Korps beim Durchbruch an einem Tage bis zur Erstürmung von Gorlice, schlug dann die Schlacht bei Radymno und drang mit den Nachbarkorps bis in die Linie Lemberg vor. Nach so vollendetem Durchbruch der russischen Front und der Vertreibung der russischen Heere aus Galizien erhielt er ein aktives Korps im Westen, nachdem ihn sein oberster Kriegsherr durch die Verleihung des Ordens Pour le Mérite ausgezeichnet hatte. Den gleichen höchsten preußischen Kriegsorden hatte sich der Vater des Generals bei Nachod und Skalitz im Jahre 1866 verdient, der 1870 bei Spichern den Heldentod fand.

Im Frieden hatte General v. François sich neben unermüdlicher Arbeit in der Vorbereitung des Offizierskorps und der Truppe für ernste Zeit um das Verpflegungs- und Nachschubwesen großes Verdienst erworben. Auf diesem Gebiete hat er durch militärisch-literarisches Wirken und praktische Ausgestaltung der Verwaltungs-Generalsstabsreisen eine Saat gesät, deren Ernte in diesem Kriege bereits reiche Früchte getragen hat.

Zu starkem Entschluß und seiner Durchführung bei Einsetzung der eigenen Person immer bereit, ist General v. François einer der Verkörperer des Offensivgedankens, der im deutschen Heere alle Zeit lebendig bleibt. Dabei ist er von warmer Fürsorge für seine Truppe, die mit vollstem Vertrauen zu ihm aufblickt.

Presse-Konferenz des VII. Armeekorps.

Einer Einladung des Herrn kommandierenden Generals entsprechend, fand am Sonnabend in Düsseldorf eine Konferenz der Redakteure des 7. Korpsbezirks statt. Auch die größeren Zeitungen des Fürstentums Lippe waren dort vertreten. Der Oeffentlichkeit soll und braucht nicht vorenthalten zu werden, daß zwischen dem Generalkommando als Preßzensurstelle und den Zeitungen ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens besteht, frei von Schärfen und Unstimmigkeiten, allein das Ziel verfolgend, dem Vaterlande zu dienen. Der Herr Chef der Presseabteilung entrollte den Schriftleitern ein ungemein interessantes Bild von den Arbeiten seines Ressorts, nicht ohne Hervorhebung lassend, daß diese Tätigkeit eigentlich nur überwachenden Charakter habe und ein Eingreifen selbst seltener notwendig werde. Die Aussprache war recht rege und bewegte sich im großen und ganzen im Rahmen wirtschaftlicher Fragen, wobei in fast allen Fällen aber auch dem Geiste des Vertrauens zur Zensur und ihren Beamten Ausdruck gegeben wurde. Zum Schl[uß] der Verhandlungen erschien noch der kommandierende G[eneral] selbst, um auch seinerseits Zeugnis abzulegen dafür, daß die Presse des Korpsbezirks den Kriegsaufgaben Rechnung getragen, daß sie sich nach allen Richtungen hin bewährt habe und den Dank des Vaterlandes verdiene.

— **Vom Hofe.** Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst haben Höchstsich am Sonnabend, den 29. d. Mts., in Begleitung des Geheimen Kabinettsrats v. Eppstein mit dem Zuge 2.56 Uhr nachmittags zu einem mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin begeben.

— **Der Bischof von Paderborn,** Dr. Schulte, erhielt dem „Westf. Volksblatt" zufolge das Eiserne Kreuz.

— **Oberst Ewald von Massow** ist in Dresden im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war von 1876 bis 1879 Flügeladjutant des Fürsten Woldemar.

— **Der Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Wilhelm Brandes,** ist neben seiner bisherigen Beschäftigung auch der fürstlichen Regierung als Hilfsarbeiter überwiesen.

— **Bei der Neuaufnahme der Getreidebestände im Kreise Lippstadt** wurden, wie uns mitgeteilt wird, reichlich 40 000 Zentner Brotgetreide und etwa 10 000 Zentner Hafer mehr festgestellt, als nach der ersten Aufstellung vorhanden sein sollten, also für jeden Einwohner des Kreises etwa ein Zentner Brotgetreide mehr. Die häufige Wiederholung solcher Feststellungen sollte den betreffenden Kreisen wirklich ein Anlaß sein, ehrlicher und gewissenhafter zu verfahren. Der Schaden, den solche falschen Bestandsangaben anrichten, ist geradezu unverantwortlich.

— **Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren.** Durch Verordnung des Generalkommandos vom 27. Januar werden für den Monat Februar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sogenannte weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder Tage, sowie jede andere eine besondere Beschleunigung des Verkaufs bezweckende Veranstaltung, insbesondere die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und für Waren, die aus Web- und Wirkstoffen hergestellt sind oder bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwandt sind, sowie für alle Strickwaren verboten. In außergewöhnlichen Fällen, in denen die Verhinderung einer Beschleunigung des Verkaufs eine besondere Härte bedeuten würde (z. B. bei Todesfällen, Geschäftsauflösungen, Konkursverfahren), wird das Generalkommando eine Ausnahme von den getroffenen Bestimmungen eintreten lassen.

— **Städtischer Speckverkauf.** Der Magistrat wird am kommenden Mittwoch, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auf dem Schlachthof an der Wittekindtstraße zum Preise von 2 Mark für das Pfd. Speck verkaufen lassen, der am Versendungsorte durch eine Vertrauensperson untersucht und für gut befunden worden ist. Der Bezug von weiterem Speck, sowie von einer größeren Menge Schweineschmalz steht bevor, sodaß alle Haushaltungen berücksichtigt werden können.

— **Postscheckverkehr.** Das amtliche Verzeichnis der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1916 erscheinen. Es umfaßt 112 000 Postscheckkunden. Der Preis für das Verzeichnis einschließlich der im Jahre erscheinenden Nachträge ist 2 Mk. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Postscheckkunden erhalten die Druckwerke auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

— **Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Detmold** hat in diesen Tagen an die Arbeitgeber und die Kassenmitglieder die von den letzten Ausschußsitzungen beschlossenen Satzungsänderungen versandt. Es sind dies Beschlüsse, die wohl der Beachtung wert sind. Zunächst wird die Satzung geändert bezüglich der Beschlußfähigkeitsziffer des Ausschusses. Während der Kriegszeit wird die Zahl auf 21 ermäßigt. — Die weiteren Aenderungen der Satzung, die durch die Einführung der Familienversicherung notwendig wurden, sind von weittragendster Bedeutung und entsprechen einem seit Jahren immer dringender hervorgetretenen Bedürfnis. Die Satzung bestimmt, daß den Familienangehörigen der Versicherten bis zum 15. Lebensjahre, soweit diese im Hausstande des Versicherten leben und von ihm ganz oder doch in der Hauptsache aus eigenen Mitteln unterhalten werden, Familienhilfe gewährt wird, die in ärztlicher Behandlung (nicht zahnärztlicher Behandlung) bis zur Dauer von 26 Wochen besteht. Da wo eine Ehefrau nicht vorhanden, wird die den Haushalt führende Person zur Familie gerechnet, vorausgesetzt, daß sie mit dem Versicherten verwandt oder verschwägert, oder nicht gegen Lohn angestellt ist. Bei Krankenhaus- oder Klinikbehandlung wird anstelle der ärztlichen Behandlung eine Vergütung von 75 Pfg. pro Tag auf die Dauer von 26 Wochen gewährt. — Die finanzielle Seite der Kasse, die ohne Frage durch die seit dem 2. Januar d. J. in Kraft getretene Familienhilfe stark in Anspruch genommen werden wird, soll durch die Erhöhung der Beiträge auf 3½, vom Hundert im Gleichgewicht gehalten werden. Die Beiträge betragen also nunmehr in der 1. Klasse 0,18 Mk., 2. Klasse 0,27 Mk., 3. Klasse 0,36 Mark, 4. Klasse 0,48 Mk., 5. Klasse 0,63 Mk., 6. Klasse 0,84 Mark, 7. Klasse 1,05 Mark. —

Diese kleine finanzielle Mehrbelastung werden die beteiligten Kreise gern tragen, da dadurch ein soziales Werk in Tätigkeit tritt, das gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit geeignet ist, manchen Kummer und Sorge zu mildern.

Ein lippischer Großgrundbesitzer über die Frage der Schweine-Zurückhaltung.

Ueber die Frage, wie jetzt der Schweinehandel gehandhabt wird, äußert sich ein Großgrundbesitzer aus Lippe im „Hann. Kurier". Er führt da wörtlich aus:

„Ich bin Landwirt, jedoch ohne im Besitze eines nennenswerten Schweinebestandes zu sein. Ich weiß wohl, daß Fleischer, wie Groß- und Kleinhändler den Erzeuger wieder schwer anklagen, und daß sie genau wie im Kartoffelhandel, aus Aerger über die festgesetzten und ihnen nicht hoch genug scheinenden Höchstpreise die Ware zurückhalten würden. Das habe ich von meinem Telephon aus in den Tagen der vergangenen Woche gehört. Ich konnte zufällig Abmachungen belauschen, die zwischen den einzelnen Aufkäufern getroffen wurden. Die Abmachung lautet: „Die vorher gekauften Schweine werden nicht abgenommen, in den nächsten drei Wochen wird überhaupt kein Schweine gekauft, damit an den Märkten in dieser Zeit nicht ein Schwein aufgetrieben wird." Am Sonnabend weilte ich in einem kleinen Städtchen Ihrer Provinz, dort habe ich am Abend in Gegenwart von vier Herren, und zwar eines Kaufmanns, eines Apothekers, eines Wachtmeisters und eines Landwirts, einem Händler, der zugleich Gastwirt ist, die mir bekannte Parole der Händler vorgehalten. Der Mann gab diese Abmachung nicht nur zu, sondern erklärte frohlockend: „Nächste Woche steht in Dortmund und Hannover kein Schwein auf dem Markte. Die anwesenden Herren gaben mir recht, als ich dann behauptete, daß die Händler den Landwirt den furchtbarsten Anschuldigungen in der Presse aussetzen würden, indem diese behaupten: „Der Landwirt hält seine Schweine fest." Die „Tägliche Rundschau macht ja schon die Landwirte verantwortlich. Behaupten möchte ich noch, daß die Verfügung des Bundesrats beklagenswert ist. Der Brief hält dann die Staffelung der Preise für ein Unding, denn die Hausfrau erhält das Fleisch auch zum gleichen Preise, gleichviel, ob das Schwein 80 oder 120 Pfund schwer war und ob das Tier 0,80 oder 1,20 Mk. gekostet hat. Die Notwendigkeit der Festsetzung von Höchstpreisen ab Stall wäre sehr notwendig."

Der „Hann. Kurier" bemerkt hierzu, daß er diese Ausführungen, die einen Einblick in die Geschäftspraktiken der Händler gewährten", der zuständigen Stelle unterbreitet hätte.

Recht so! Wir meinen aber, daß der lippische Großgrundbesitzer besser daran getan hätte, seine Beobachtungen sofort der zuständigen Stelle in Lippe zu unterbreiten, damit diese gesetzlich allein zuständige Stelle sofort in die Lage gekommen wäre, dem oben geschilderten verwerflichen Händlertum jede fernere Betätigung zu verbieten. So wird die Sache im Sande verlaufen. Die betreffenden Händler bleiben unbekannt und können ihr Gewerbe fortsetzen. Wem daran liegt, die Vorwürfe gegen Landwirte zurückzuhalten, möge die wirklichen Stellen getrost nennen, wenn er wirklich solche Stellen kennt. In dem vorliegenden Falle können wir aber Zweifel nicht unterdrücken.

*

Wir wollen aber gleichzeitig offener werden und an die Regierung die Frage richten, wie es kommen konnte, daß der Stadt Detmold die Deckung des Kartoffelbedarfs aus lippischen Quellen nicht möglich war. Wir wollen der Regierung ferner den dringenden Rat geben, energisch zuzufassen, um solche Erscheinungen unmöglich zu machen.

Vom industriellen Aufschwung in Schaumburg-Lippe.

Die Bautätigkeit in Steinhude war während der ganzen Kriegszeit eine überaus rege. Eine nie geahnte Ausdehnung und Vergrößerung der Lederfabrik von W. D. Seegers gaben Veranlassung, ein mehrfaches Millionenwerk zu schaffen, das jetzt fast vollendet dasteht, so daß augenblicklich schon etwa 100 Menschen arbeiten können und ihren guten Verdienst finden. Auf den sogenannten Bleichen, die angekauft waren, wurden von der Firma zwei moderne Doppelhäuser für die Beamten des großen Werkes erbaut, sowie über 600 Quadratmeter große, hohe Schuppen zur Lagerung von mehreren Hundert Zentnern Eichen-Lohrinde. In der Nähe der Fabrik am Wasser, entstand ein Wohnhaus für den Kraftwagenführer mit großer Autohalle. Das Wohnhaus des Fabrikherrn selbst erhielt einen Durchbau mit Hinter- und Flügelanbau. Das Fabrikgebäude, welches eine große Fläche am Meere bedeckt, ist mit den neuesten und modernsten, zum Teil riesigen Maschinen ausgestattet, und ist im letzten Kriegsjahre bis auf Kleinigkeiten fertiggestellt, so daß in demselben mehr als 150 Personen beschäftigt werden können. Dieses große Werk ist ein Segen für unsere Bevölkerung und namentlich später auch für unsere heimkehrenden Krieger, da Herr Seegers diesen in erster Linie, wie jetzt schon den Kriegerfrauen, Arbeit geben wird.

Eine solche Entwicklung ist von den Stadtverordneten in Steinhude nicht zu verhindern versucht worden.

— **Neuer Krug.** Am Sonntag, 6. Februar, abends 7 Uhr, findet wieder ein Gastspiel des Bielefelder Interims-Theaters (unter Leitung von Richard Gellert) statt. Zur Aufführung ist das beliebte Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Adolph L'Arronge „Mein Leopold" gewählt worden, welches durch besondere Gesangseinlagen noch eine Bereicherung erfahren wird. Der Einlaßkartenvorverkauf in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung ist bereits eröffnet. Wie üblich, fließen 10 Prozent des Reingewinns in die Wohltätigkeitskasse für Kriegshilfe.

— **Ein eigenartig schöner Anblick** war am gestrigen Sonntag den Besuchern des Waldes beschieden: Der Wald im Rauhreif. Besonders prächtig gestaltete sich das Bild beim Hermannsdenkmal, wo sogar die Nadelhölzer das blaß-bläulich schimmernde Eisgewand angelegt hatten. Selten wohl hat der Wald ein derartig schönes Winterbild geboten.

— **Den gestrigen winterlich kalten, klaren Sonntag** benutzten die Bewohner unserer Stadt und der Umegend, die wochenlang durch das regnerische Wetter ans Haus gefesselt waren, zu ausgedehnten Spaziergängen. Die einzelnen Erholungsstätten in den Sommerfrischen und im Walde hatten daher einen guten Besuch aufzuweisen. Hoffentlich hält das klare, kalte Wetter längere Zeit an.

— **Wetteraussichten** für Montag, 31. Januar: Trocken und vielfach heiter, in den Morgenstunden Nebelbildung.

Blomberg.

— **Zum Major befördert** wurde Herr Hauptmann Krieger vom hiesigen Bataillon.

— **Silberne Hochzeit.** Heute feiern die Eheleute Flurschütz Wallbaum im Braunenkampe das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Aus dem hiesigen Hilfslazarett** sind drei freiwillige Pflegerinnen: Helmhausen, Ramm und Oberbracht zur Etappe berufen worden.

— **Invalidenversicherung.** Im Laufe dieser Woche findet eine Kontrolle der Quittungskarten in den nachbenannten Straßen statt: Buntestraße, Herrlorstraße, Hurwidestraße, Kuhstraße, Burgstraße, Halpelstraße, Neubourgstraße und Neue-Torstraße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind bereit zu halten.

— **Bubenstreich.** In dem Mode- und Manufakturwaren-Geschäft des Kaufmanns Ewert, hier, wurde eine große Schaufensterscheibe zertrümmert. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Schwalenberg.

— **Krieger-Fürsorge.** Dem hochherzigen Wunsche unseres Kaisers entsprechend veranstaltete Frau Bürgermeister Glitscher, hier, in Verbindung mit mehreren jungen Mädchen am Geburtstage des Kaisers eine Sammlung für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Schwalenberg, die das schöne Ergebnis von 178 Mark brachte. Alle Schichten unserer Bevölkerung wetteiferten, ihren Dank für unsere tapferen Vaterlandsverteidiger und zugleich ihre Liebe zum Kaiser zum Ausdruck zu bringen, nur ganz „Vereinzelte" hatten, wie immer, „kein Interesse" an der Sache. Allen lieben Gebern, sowie auch den Sammlerinnen, sei hiermit der herzlichste Dank des Ortsausschusses für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, dem der Betrag überwiesen wurde, ausgesprochen.

— **Standesamtliche Nachrichten** für die Zeit vom 1. Oktober bis um 31. Dezember 1915. Aufgebote und Eheschließungen: Keine. Geburten: 10 (7 Knaben und 3 Mädchen). Sterbefälle: Musketier Ziegler Heinrich Wrenger, 21 Jahre alt, gefallen am 25. März 1915 bei Rudniki (Osten); Dreschmaschinenbesitzer Wilhelm Tippenhauer, 60 Jahre alt; Ehefrau des Stadtrentmeisters Beckmann, Helene, geb. Kleinsorge, 65 Jahre alt. Eine Totgeburt. — Uebersicht 1915: Eheschließungen: 1, Geburten: 30 (16 Mädchen und 14 Knaben), Sterbefälle: 24 (6 Kriegsteilnehmer auf dem Felde der Ehre gefallen, 5 Witwer, 1 Witwe, 3 Ehemänner, 4 Ehefrauen, 5 Kinder einschließlich 1 Totgeburt.

Bad Salzuflen.

— Des Kaisers Geburtstag hat im Weltkrieg einen tiefer Sinn u. eine höhere Bedeutung für uns erlangt, u. wenn wir diesen Festtag nach außen hin auch ernst und still, wie es die schwere Zeit erheischt, begehen, so erfüllt uns innerlich doch hohe, stolze Festtagsfreude. Wir jubeln heute nicht wie einst unsere Freude und unseren Stolz auf unseren Kaiser hinaus, still im Herzen tragen wir heute das reiche Bewußtsein unserer Liebe und Treue zu ihm. Seitdem der wilde Krieg, den unser Kaiser mit aller Macht von uns fernzuhalten gesucht hat, über uns hereingebrochen ist, seitdem wir Millionen und Millionen deutscher Männer u. Jünglinge unter der Führung des Kaisers haben hinausziehen sehen in Kampf und Sieg, in Not und Tod, ist unser Kaiser unserem Herzen viel näher gekommen, verehren wir in ihm nicht nur den höchsten Kriegsführer, sondern sehen in ihm auch den Vater des Volkes, der seine Mühe und Not mit ihm teilt und gemeinsam mit seinem Volke das harte Los trägt, das uns getroffen hat.

Dem Ernst der Zeit entsprechend und einem Wunsche des Kaisers folgend, sind alle Veranstaltungen ihm zu Ehren in stiller und ernster Form erfolgt. Um 9 Uhr war in allen Kirchen ein Militärgottesdienst angesetzt, der die Gotteshäuser bis auf den letzten Platz füllte. Die hiesige Garnison und die Garnison von Schötmar nahmen im Kurpark Paradeaufstellung. Die städtischen Körperschaften waren der an sie ergangenen Einladung dazu gerne gefolgt. Herr Hauptmann Grundmann nahm die Parade ab. Es war ein schönes militärisches Schauspiel, als die Truppen in schneidigem Schritt vorbeimarschierten. Im Anschluß hieran fand noch ein geselliges Beisammensein der städtischen Vertreter und Offiziere im Kurhause statt. — In den Schulen fanden am Vormittag entsprechende Festakte statt. Die Realschule hatte dazu auf nachmittags 5 Uhr eingeladen. Herr Kandidat Rodde hielt hier die Festrede über das Thema „Unsere Flotte im Weltkriege."

— **Eine recht „fette" Beute** heimsten kürzlich Spitzbuben in dem benachbarten Schwarzenmoor ein. Einer Frau Specht, deren Mann sich im Felde befindet, wurde ein geschlachtetes Schwein, etwa 250 Pfund schwer, gestohlen. Außerdem nahmen sie noch einen Topf mit Fett und einen Topf mit Butter an sich. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Horn.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Dienstag, den 1. Februar, abends 7½ Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahlen; 2. Dankschreiben des Armierungs-Bataillons Nr. 93 des 1. Ersatz-Bataillons Nr. 98 und des Rekruten-Depots hier für Weihnachtsgaben; 3. Uebernahme von 37.20 Mk. Kosten für Drainage der Ackhöfe; 4. Kassenrevision betr.; 5. Nahrungsmittel-Untersuchungen betr.; 6. Barackenbau betr.; 7. Verschiedenes.

Amt Detmold.

Hiddesen, 31. Januar. Der Verein „Vaterlandsdank" hat sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt, zum Besten der Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger außer barem Gelde Edelmetalle zu sammeln. In Betracht kommen die vielen Sachen aus Gold oder Silber, die auf die Seite gelegt sind, weil sie umnodern, beschädigt oder unbrauchbar geworden sind und nun ohne den geringsten Nutzen für den Eigentümer in Kasten und Schränken ein verborgenes Dasein führen, obwohl in den meisten Fällen keinerlei persönliche Erinnerungen oder Gefühlswerte mit ihnen verknüpft sind. Ferner außer Kurs gesetzte Gold- und Silbermünzen u. ä. m. Der Vaterländische Frauenverein Hiddesen hat in der Wohnung seiner 2. Vorsitzenden, Frau Dr. Serda, Neuer Weg, eine Sammelstelle eröffnet, in der Montags nachmittags von 5 bis 7 Uhr Gaben gegen Quittung angenommen werden. Für Gegenstände von mindestens 3 Mark Wert wird als Andenken ein sehr geschmackvoller Ring abgegeben, der, aus Kruppschem Stahl gefertigt, geradezu unverwüstlich ist, vor allem nicht rostet, und noch Material wie Ausführung ein glänzender Beweis ist für die Schaffenskraft der deutschen Industrie selbst in den jetzigen Zeitläuften. Darum herbei mit allem für den Eigentümer unverwendbar gewordenen Edelmetall! Viele Wenig machen ein Viel: Vereinte Kräfte führen zum Ziel!

Amt Schötmar.

Schötmar, 31. Januar. Unter allgemeiner Beteiligung fand gestern nachmittag die Beerdigung des am städtischen Krankenhause in Hannover amtierenden und an einer Lungenentzündung verstorbenen Dr. med. Rhodovi (vom Gut Hündersen), Ritter des Eisernen Kreuzes, statt. Gegen 3½ Uhr traf die Leiche von Hannover kommend auf der hiesigen Station ein. Nachdem der Sarg in den Totenwagen gehoben war, setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Dem Sarge voran schritt die Musikkapelle, dann folgte eine Abteilung der 4. Kompagnie Ersatz-Bataillons 67, sowie der Kriegerverein Grastrup-Retzen mit umflorter Fahne. Hinter dem Sarge folgte ein langer Zug Leidtragender. Als der Sarg der Erde übergeben, hielt Herr Pastor Butterweck die Grabrede, der dann die übliche Ehrensalve über das Grab hinaus folgte.

Amt Sternberg-Barntrup.

Schwelentrup, 31. Januar. Standesamtliche Nachrichten für die Zeit vom 1. Oktober bis um 31. Dezember 1915. Geburten: 2 Knaben und 4 Mädchen. Eheschließungen: keine. Sterbefälle: Reservist Friedr. Pethig in Schweineberg, 28 Jahre alt, infolge Kopfschuß am 5. März in Frankreich den Heldentod erlitten; Gefreiter Herm. Harting in Schwelentrup, 22 Jahre alt, in Rußland infolge Kopfschuß am 10. März den Heldentod erlitten; Musketier Friedrich Lampe in Schwelentrup, 23 Jahre alt, am 9. Mai bei Neuve-Chapelle den Heldentod erlitten; Kriegsfreiwilliger Aug. Schnepper, Landwirt in Farmbeck, am 14. Mai bei Neuve-Chapelle im Alter von 28 Jahren den Heldentod erlitten; Kind Minna Elisabeth Unverzagt in Schweineberg, 10 Monate alt, Tochter des Ziegelers Herm. Unverzagt daselbst. Zusammenstellung des Jahres 1915: Geburten: 14 Knaben und 7 Mädchen, Eheschließungen: 1, Sterbefälle: 6 weibliche und 13 männliche Personen, unter letzteren 6 fürs Vaterland gefallen, ferner 2 Totgeburten.

Amt Schwalenberg.

Elbrinxen, 26. Januar. Standesamtliche Nachrichten für die Monate Oktober, November, Dezember 1915. Geburten: 1 Knabe, Eheschließungen: 1, Sterbefälle: Heinrich Gustav Leßmann, 2 Jahre alt; Heinrich Paul Theile, 1 Jahr alt; Gustav Paul Möller, 10 Moante alt; Gefreiter Christian Herbst, fiel bei La Bassée; Musketier August Meier, fiel bei Tahure; Ehefrau Wilhelmine Becker, 68 Jahre alt.

Vermischtes.

Die Londoner Abendblätter werden künftig, wie „Daily News" ankündigt, wahrscheinlich nicht mehr als acht Seiten haben. Die meisten anderen Zeitungen besitzen große Papiervorräte, um für Zeiten der Not gedeckt zu sein. „Daily News" fordert das Publikum auf, die Zeitungen nicht mehr auf der Straße zu kaufen, sondern sie sich nach Hause besorgen zu lassen, weil dadurch (wegen des Fortfalls der überschüssigen Exemplare) Papier gespart würde.

Literarisches.

Das heutige Bulgarien. Von Paul Lindenberg. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis steif geheftet Mk. 1.50. Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Wie häufig wird gegenwärtig in den Buchhandlungen gefragt: „Haben Sie etwas Neuerschienenes über Bulgarien?" — und die Antwort lautet verneinend. — Bulgarien steht heute im Mittelpunkte des spannendsten Interesses, und mit stets erneuter Bewunderung verfolgt man die kühnen Waffentaten des entschlossenen bulgarischen Heeres und die Aufopferungsfreudigkeit des gesamten bulgarischen Volkes, dem das Königspaar mit leuchtendem Beispiel vorangeht. Auffallend ist es, wie wenig gute Schriften über das Land bisher erschienen sind. So dürfte das Buch Paul Lindenbergs, dessen Herausgabe schon vor dem Kriege geplant war und durch denselben bisher verhindert wurde, die willkommenste Aufnahme finden. — Der Verfasser ist ja bekannt als eingehender Schilderer Bulgariens, das er häufig besucht hat, noch kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, dort eingehende neue Studien machend, wiederum vom König und der Königin sowie von den ausschlaggebenden Männern der leitenden Kreise aufs freundlichste aufgenommen. — In seinem Buche gibt uns Paul Lindenberg eine außerordentlich fesselnde, knappe Darstellung der Geschichte des bulgarischen Volkes und des Entstehens des bulgarischen Staates bis zur Gegenwart. Weitere Abschnitte behandeln das gesamte öffentliche Leben und Treiben, das Parteiwesen, das Heer, Kunst, Literatur und Wissenschaften, die Schulen etc. etc. Sehr anziehend ist die erschöpfende Charakteristik König Ferdinands, die auf langjährigen eigenen Eindrücken des Verfassers beruht, und die Einblicke, die wir in das Hofleben Sofias gewinnen. Genaue Berücksichtigung finden die jüngsten Ereignisse bis zum Eingreifen Bulgariens in den Krieg. Das Buch, das sich durch eine Reihe trefflicher Abbildungen auszeichnet, ist ebenso belehrend wie unterhaltend in der bekannten und geschätzten flüssigen Schreibweise des Verfassers verfaßt, die seine übrigen Schriften so beliebt gemacht hat. So dürfte denn dieses Buch über das heutige Bulgarien die stärkste Nachfrage erwecken und die beifälligste Aufnahme finden.

Neueste Telegramme.

Die Wirkung der Bomben.

Haag, 30. Jan. Einer „Havas"-Meldung zufolge verlautet: Der Zeppelin warf während seines Fluges über Paris mehrere Bomben, denen ziemlich viel Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und 3 Frauen, an einer anderen Stelle zerstörte ein Bombe ein Haus. Auch dort fielen mehrere Personen dem Angriff zum Opfer. Wieder an anderen Stellen verursachten die Bomben Materialschaden oder riefen einfache Aushöhlungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zur Höhe von 700 bis 800 Metern, schwächte die Wirkung der Scheinwerfer und behinderte das Feuer der Abwehr-Kanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zeppelin, der in großer Höhe flog, und beschossen ihn in dem Augenblick, als er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Minuten war die Beleuchtung in Paris wieder hergestellt und das Ende des Alarms durch Hornsignale angekündigt.

Die Verteidigung Valonas.

Sofia, 31. Jan. Aus Valona liegen authentische Nachrichten vor, wonach in den letzten Tagen weitere italienische Truppen dort gelandet wurden. Die [illegible] beabsichtigen im ganzen das Landungskorps auf [illegible] Mann zu bringen und sollen entschlossen sein, Va[illegible] um jeden Preis zu verteidigen. Dies sei [illegible] aus politischer Gründen unbedingt notwendig, weil die Aufgabe Albaniens den Ausbruch innerer Unruhen in Italien zur Folge hätte.

Im Hafen von Valona sollen zwei italienische Transportschiffe mit Landungstruppen von der österreichischen Flotte versenkt worden sein.

Das Truppenaufgebot in Saloniki.

Sofia, 31. Jan. Die letzten, auf indirektem Wege aus Saloniki eingelaufenen Nachrichten besagen, daß in den letzten Tagen nur wenig Truppen in Saloniki ausgeschifft wurden, und zwar ausschließlich Engländer. Das gesamte Landungskorps der Verbündeten dürfte etwa 210 000 Mann stark sein. Davon sind aber 60 000 Mann an Verwundeten, Toten und Gefangenen abzurechnen und ferner etwa 50 000 Mann für Etappen- und Hilfsdienst, so daß wenig über 100 000 wirklicher Kämpfer vorhanden sind. Die Engländer und Franzosen haben außer den Stellungen von Saloniki auch die Halbinsel Chalcidice besetzt.

Minenopfer.

wtb. Vigo, 30. Jan. (Reuter.) Spanische Schiffer melden, daß sich im Golf von Biskaya unterseeische Minen befinden. Zwei spanische Fahrzeuge wurden neuerlich durch Minen versenkt.

wtb. Le Havre, 30. Jan. Wie verlautet, ist ein holländischer Schooner am 21. Januar im Minenfelde von Drager mit Mann und Maus untergegangen.

wtb. Ymuiden, 31. Jan. Man glaubt, daß der Fischdampfer „Plejaden", der vermißt wird, auf eine Mine gelaufen und mit der Besatzung gesunken ist.

Briefkasten.

Wir machen von neuem darauf aufmerksam, daß den Anfragen an den Briefkastenonkel Name und Adresse beigefügt werden muß. Unser Briefkasten ist nur für unsere Leser und jetzt im Kriege daneben für die Soldaten bestimmt, und wer unseren Rat wünscht, muß uns Vertrauen schenken. Anfragen ohne Unterschrift werden fortan unbeantwortet bleiben.

Schlangen. Gesetzlichen Anspruch hat eine Ehefrau, die im September 1914 entbunden hatte, nur auf die 50 Pfg. tägliches Stillgeld, wenn bis zum 3. Dezember 1914 vom Tage der Entbindung ab 12 Wochen noch nicht verflossen waren, u. dann für die Zeit vom 3. Dezember 1914 ab bis zum Ablauf der 12 Woche nach der Entbindung. Wöchnerinnen, die vor dem 3 Dezember 1914 entbunden haben, können zwar, wenn Bedürftigkeit vorliegt, eine außergewöhnliche Unterstützung bis zu 50 Mark erhalten. Aber einen gesetzlichen Anspruch auf diese außergewöhnliche Unterstützung haben sie leider nicht.

Sch. B 300. Erbe des unehelichen Vaters sind stets dessen sonstige Verwandte, nicht das uneheliche Kind. Der Unterhaltungsanspruch des Kindes erlischt aber nicht mit dem Tode des Vaters; er steht dem Kinde auch dann zu, wenn der Vater vor der Geburt des Kindes gestorben ist. Der Erbe des Vaters ist aber berechtigt, das Kind mit dem Betrag abzufinden, der dem Kinde als Pflichtteil gebühren würde. Der Pflichtteil ist gleich der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. Wenden Sie sich bezüglich weiterer Einzelheiten an unsere Rechtsauskunftsstelle in Detmold.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V.: Max Staercke; für den Reklame- und Anzeigenteil: Wilhelm Brand. Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei. Sämtlich in Detmold.

Preiswerte Angebote in
Damenwäsche, Bettwäsche, Taschentüchern und Stickereien!

Damen-Hemden
Schulter- und Vorderschluß, reizende neue Formen
1.45 1.75 2.45 2.95 3.50

Damen-Beinkleider
Knie-Bändchen-Form, reich garniert, gute Qualitäten
1.45 1.75 1.95 2.50 3.25

Damen-Nachtjacken
mit Steh- oder Umlegekragen, halsfrei, festoniert od. mit Stickerei garniert
1.75 2.25 2.75 3.00 3.50

Damen-Nachthemden
moderne Formen, halsfrei und hochgeschlossen, elegant verarbeitet
4.75 6.75 7.50 8.90

Untertaillen
in großer Auswahl und vielen Ausführungen,
95 ₰ 1.35 1.50 1.75 1.95

Prinzeßröcke
in allen Weiten, reich mit Stickerei garniert
3.50 6.50 7.50 9.75

Kissenbezüge
festoniert od. mit Stickerei u. Fältchen garniert, aus guten Stoffen gearbeitet.
1.35 1.65 1.95 2.25 2.75

Wäsche-Stickereien
Madapolam, Schweizer Naturell-Stickereien, vorzügliche Ausführung teilweise mit Glanzgarn gestickt, in Stücken zu 4,50 und 4,10 Meter
Stück 95 ₰ Stück 1.45 Stück 1.75 Stück 1.95 Stück 2.45 Stück 2.90

Bettücher
in Creton und Halbleinen
Größen 150/225 160/225
3.30 3.75 4.25 4.50

Barmer Wäschebogen
10 Meter-Stück
18 ₰ 38 ₰

Damen-Taschentücher
weiß mit Hohlsaum
¼ Dtz. 1.28 2.95

Damen-Taschentücher
weiß mit farbiger Kante
¼ Dtz. 1.05 1.75 1.95

Kinder-Taschentücher
weiß und farbig
¼ Dtz. 78 ₰ 90 ₰

Leinen-Taschentücher
prima Qualität, gebrauchsfertig
¼ Dtz. 2.75 3.50 4.50

Doppelstoff-Stickerei
Stück 4½ Meter
58 ₰ 1.10

Ein Posten
Bettbezüge
Größe 160/200
3.90

S. Alsberg & Co., Detmold
Bruchstr. 16-18.

Auf dem Wege vom Café „Thusnelda" bis Lange Straße (7295
2 Portemonnaies mit Inhalt
verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Ich suche (7298
200 Zentner gute Speise-Kartoffeln.
Angebote an (7298
C. Wieneke
„Stadthalle"
Elberfeld.

Die amtl. vorgeschriebenen
Trichinenscheine
für die Lippe. Trichinenschauer können in Blocks gebeftet durch uns bezogen werden.
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 2

Bekanntmachung.
Am **Mittwoch** 2. Februar, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird auf dem städtischen Schlachthof (Wittekindstr.) **amerikanischer, etter, gesalzener, ungeräucherter**
Speck
zum Preise von **2 Mark** für das Pfund verkauft werden. Abgegeben werden nicht mehr als 2 Pfund für jed. Familie.
Detmold, den 30. Januar 1916.
7283 **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Mein liebes Mütterlein.
Zeitgemäßes Lied. Text und Melodie sind ergreifend schön! Für **Klaviern. Geiana** nur 1 Mk.; als **Fantasie** 1.20 in der **Hinrichs'schen Hofbuchhandlg., Detmold.**
(7289

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an (7273
Karl Schwöppe und Frau,
Berta, geb. Winter.
Detmold, den 29. Januar 1916.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter (7301
Frau Auguste Brutzer
geb. Hagemeister
im 44. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
D. Brutzer und Kinder.
Hiddesen, 30. Januar 1916.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Februar, nachm. um 3 Uhr, vom Landkrankenhause in Detmold aus nach Hiddesen statt.

Suche zu sofort oder in zwei Wochen (7297
4 Leute
zum Ofen (Ein- und Auskarren) gegen hohen Lohn. Ferner zu Anfang April nach Ziegelei **Haslert u. Comp. in Mettmann**
2 Ofensetzer
2 Mann zum Koller
2 Abschneider
3 Jungen zum Abfahren
2 Gerüstsetzer
4 Leute i. d. Lehmberg
1 Jungen zum Fahren.
Hoher Lohn.
G. Fillies
Ziegelmeister
Bochum
Castroper Straße 147.

Wohnung
Bruchstrasse 12
im Grothe'schen Hause sind **1. u. 2. Etage** (Gas- u. Wasserl.), zum 1. April anderweitig zu vermieten.
Max Blank & Co

Suche für meinen kaufmännischen Betrieb zum 1. April oder früher einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
F. Ottomeyer
Maschinenfabrik (7263
Steinheim in Westfalen.

Suche für meinen Sohn mit guter Schulbildung zu Ostern kaufmännische
Lehrstelle
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7250.

Neuer Krug
Sonntag, 6. Februar, abends 7 Uhr:
Mein Leopold
Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Ad. L'Arronge.
7294) Vorverkauf:
Hinrichsche Hofbuchhdlg
Inserieren bringt Gewinn!

Gesucht für große Kriegsbahnbauten
300 Erdarbeiter
gegen hohen Stundenlohn.
Ferner: (7286
4 Baggermeister für M. & H. Löffelbagger, gegen hohen Tagelohn,
10 Lokomotivführer gegen hohen Tagelohn,
5 Schachtmeister " " "
20 Zimmerleute " " Stundenlohn,
5 Stellmacher " " "
5 Schmiede " " "
5 Schlosser " " "
Baugeschäft C. Kalienbach
Baubüro St. Vith (Eifel).

Suche auf gleich oder Ostern für mein **Barbier- und Friseurgeschäft** einen
Lehrling.
H. Lindau
Detmold, Krumme Str. 6.

Ordentlicher Junge
zum Milchfahren und Verkaufen, der auch etwas in der Landwirtschaft tätig sein muß, gegen guten Lohn bei Familienanschluß gesucht.
P. Heymann
Sommerberg (7220
b. Höchsten-Hörde i. W.

Zuverlässiger
Knecht
gegen hohen Lohn und Speisen in lebenslängliche Stellung gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr 7289.

Ich suche auf bald einen
Brenner
Ofensetzer
und
einen Mann zum Ein- und Ausfahren.
Lohn nach Uebereinkunft.
Fr. Pölkemann
in **Feudorf** (Kr. Siegen)

Heizer
für kommenden Sommer **gesucht.** (7234
H. Heuer
Ziegelmeister
Düsseldorf-Reisholz.

Suche zum 1. April nach dem Rheinland noch (7291
ca. 30 Ziegelarbeiter
für Presse, Ofen und Lehmberg. Akkord oder Lohn, der Kriegszeit entsprechend.
Fr. Witte
Ziegelmeister
Oerlinghausen (Lippe)
Detmolder Straße 52.

Suche auf Montag, den 7. Februar 7232
7 Mann beim Ofen
2 Ofensetzer
3 Ausschieber
2 Einschieber
gegen hohen Lohn nach **Neuß a. Rhein.** Arbeitszeit von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Löhnung jede Woche. Reflektanten wollen sich bei mir melden.
August Bucko
in **Brüntrup** b. Herrentrup (Lippe).

Kaufmännische Aushilfe
für ca. 3—4 Wochen zu sofort gesucht. (7281
Landwehr & Schultz
Paulinenstr.

Für das Abbrennen von ca. 800000 Ziegelsteinen suche auf sofort **2 erfahrene**
Brenner
ein Ofensetzer
und
4 Ein- und Auskarrer.
Die Arbeit kann auch in Akkord übernommen werden.
B. Kruse
7292 **Paderborn.**

Suche zu April einen
Ziegelmeister
für Maschinenbetrieb, auch
30 Ziegeleiarbeiter
bei hohem Lohn. 7243
Bin Mittwoch, 2. Februar, 12½ Uhr, persönlich zu sprechen im **Amtshause** (Fr. Büker) **zu Lage.**
August Massmann
Betriebsführer
Alstätte b. Ahaus.

Suche für sofort
10—15 Ziegeleiarbeiter
und für Anfang März
50 Mann
zur Aufnahme der Strangpresse. Zahlung alle 14 Tage.
Fritz Brinkmann
Ziegelmeister
Ziegelei-Gewerkschaft „Adler"
Kupferdreh.

Suche zu Anfang April für Ofen, Presse u. Lehmberg, die erforderlichen (7275
Leute
zu den höchsten Löhnen.
Teuerungszulage wird gezahlt.
W. Brakemeier
Ziegelei Lothringen.
Post Gerthe.

Ziegelmeister mit Leuten
für Strangpresse mit elektr. Motorbetrieb zur Anfertigung und Abbrennen von 2 Mill. Ringofensteinen für dies Jahr gesucht. Vorheriges Lehmstechen erforderlich. 7288
Friedrich Becker
in Siegburg
Frankfurter Straße 20.

Portemonnaie
mit Inhalt in der Allee **gefunden.** (7290
Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen
Moltkestrasse 25.

Eine goldene Brosche
mit Namenszug in der Moltkestraße verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Moltkestr. 20.**

Pianino
zu mieten gesucht.
Schriftliche Offerten mit Preis unter Nr. Nr. 7253 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.

Wohnung (7221
wegen Fortzugs zum 1. April evtl. auch früher zu vermieten
Näheres **Heiligenkirchen 97.**

Hornsche Strasse 5
eine freundliche
Wohnung
zu vermieten.
Auskunft erteilt (7251
Elisabethstr. 28.

Sylbach
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und etwas Gartenland, am Bahnhof, sofort oder 1. April zu verm. Näheres bei (7253
Quentmeyer
Sägemühle, **Sylbach.**

Vaterländischer Frauenverein
Detmold.
Donnerstag, 3. Februar nachmittags 4 Uhr:
Nähen
in der Ressource. (7284
Der Vorstand.

---

6 Hühner
zu kaufen gesucht. (7278
Strohmeyer, Lagesche Str. 146.

Gebrauchte Säcke
aller Art,
auch zerrissene, kaufe zu höchsten Tagespreisen bei persönlicher Kasenabnahme. Bitte um Angebote.
A. Bunte, Paulinenstr.
Fernsprecher 432.

Kaufgesuch.
Einige Waggons
Kartoffeln
für unsere Kantine.
Angebote an (7277
Weser Holz ndustrie
G. m. b. H.
Hammersbeck
Bez. Bremen.

Aus dem
Kriegstagebuch eines 55ers
von Lothar v. Collani, Oberleutn. im Inf.-Regt. 55

Preis 50 Pfennig.

Das Buch behandelt die Tage der Mobilmachung unseres Heimatregiments, den Einmarsch in Belgien, die Kämpfe der 55er bei Lüttich, Namur, Maubeuge, Loivre, Ferme St. Marie, die Schlachten bei Reims usw.

Oberleutnant v. Collani gibt uns in seinem „Kriegstagebuch" die erste umfassende Veröffentlichung über unsere 55er, über die Tage des Ruhmes und der Ehre unseres Heimatregiments.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen und durch die

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold, Hermannstraße 29.

Lippischer Ziegler-Verein
Lage i. L. (Ersatzkasse).
General-Versammlung
der Mitglieder findet statt am **Sonnabend, den 4. März 1916,** morgens 10 Uhr, im Lokale des **Herrn Potthast in Lage.**

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Aenderung des § 23 Abs. 4 der Satzung.
4. Verschiedenes.

Der Jahresbeitrag für 1916 ist durch Genehmigungsurkunde des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung in Berlin vom 13. Dezember 1915 auf 25 Mk festgesetzt.

Lage, den 28. Januar 1916.
Namens des Vorstandes.
Hanke. 7285

Vaterlandsdank.
Die Sammelstelle zur Entgegennahme entbehrlicher
Gold- und Silbersachen
zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen befindet sich in unserer **Annahmestelle hierselbst, Bismarckstr. 7.**
Geöffnet werktäglich von 9½ bis 12½ Uhr.
Detmold, 22. Januar 1916.
Landesstelle vom Roten Kreuz.